

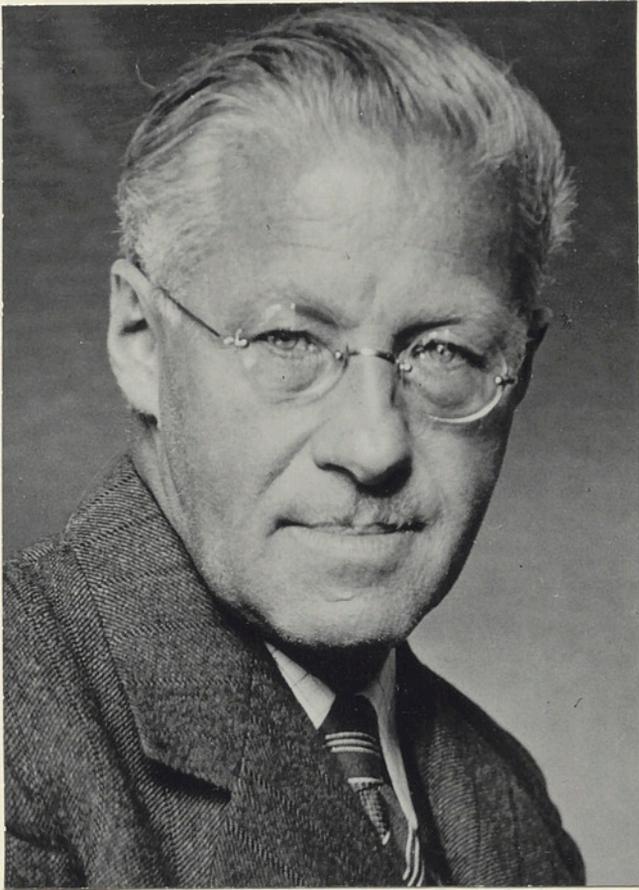
Nekr H 247

Ernst Honegger

1891-1964

G 1986, 1988  
L. Kempter





Ernst Honegger

1891 — 1964







## Erinnerung an den Verstorbenen von Pfarrer Dr. Robert Gagg

*Text: Psalm 145, 1—3, 8—14:*

*Ich will dich erheben, mein Gott und König, und deinen  
Namen preisen immer und ewig!*

*Täglich will ich dich preisen und deinen Namen rühmen  
immer und ewig!*

*Gross ist der Herr und hoch zu loben, und seine Grösse  
ist unerforschlich.*

*Gnädig und barmherzig ist der Herr, langmütig und  
reich an Huld.*

*Der Herr ist gütig gegen alle, und sein Erbarmen waltet  
über all seinen Werken.*

*Es preisen dich, Herr, all deine Werke, und deine From-  
men loben dich. Sie rühmen die Herrlichkeit deines  
Reiches und reden von deiner Macht,  
dass sie den Menschen deine Thattaten kundtun und  
die hehre Pracht deines Reiches.*

*Dein Reich ist ein Reich für alle Ewigkeit, und deine  
Herrschaft währt von Geschlecht zu Geschlecht.*

*Der Herr ist treu in allen seinen Worten und gnädig in  
all seinem Tun.*

*Der Herr stützt alle, die da fallen, und richtet alle Ge-  
beugten auf.*

Liebe Angehörige und Freunde unseres lieben Verstorbenen, die Gangtüre wird geöffnet, man wird in die hochgelegene Stube einer Wohnung an der Dahliastrasse geführt, nachdem man Meldung erhalten hat, Ernst Honegger sei krank und hätte wohl Freude an einem Besuch. Ein freundlicher bescheidener Mann lädt einen zum Platznehmen ein. Da sitzt er also vor mir, der Mann, der sich ein ganzes Leben der Musik gewidmet hat, und seine Haltung, in der er vor einem sitzt, lässt einen vermuten, er horche ständig auf irgendwelche sphärischen Klänge. Es gehe ihm wieder besser, meint er, obschon man ahnen muss, dass die unheilbare Krankheit ihn schwer quält und schmerzt. Nur einen Kummer habe er: er müsse hinaus aus dieser Woh-

nung, in der er dreissig Jahre gelebt und viele Erinnerungen bewahrt habe. Aber er wisse noch nicht, wohin. Tatsächlich, er habe keine Ahnung. Dies und das wäre wohl möglich, aber er könne sich einfach nicht entschliessen.

So sass der Verstorbene vor wenigen Wochen da, ein Mensch der nicht klagte, ein Mensch, der sehr viel erlebt haben muss und in einer Welt wurzelte, die vielen anderen verschlossen bleibt. Aber nun doch — es war beklemmend, es feststellen zu müssen — ein Mann im Aufbruch, und zwar im doppelten Sinne: ein betagter Mann, scheinbar ohne Ort, da er sein Haupt niederlegen sollte, ein Mitmensch, der aber ein weiteres Ziel im Auge hatte als bloss einen Wohnungswechsel. Und als wir zusammen gebetet hatten, da drückte er ganz fest und anhaltend die Hand, als wollte er damit sein innerstes Einverständnis ausdrücken.

Nun ist alles ganz plötzlich klar und deutlich gelöst worden: Ernst Honegger zog um in eine Welt, wo nur der Glaube bestehen kann, der uns zum ewigen Herrn des Lebens und des Todes führt.

Geboren in Wald und dort aufgewachsen als jüngstes Kind in einer zahlreichen Familie, besuchte er im Oberland die Primar- und Sekundarschule. Schon in früher Jugend begann er sich dem Reich der Musik zu öffnen, und als er später an eine Stelle ins Waisenhaus Zürich eintrat, da hatte er den sehnlichen Wunsch, seine musikalischen Kenntnisse zu vertiefen. Tatsächlich erkannten freundliche Mitmenschen sein Talent und ermöglichten ihm ein Studium am Konservatorium, wo ihn unter anderem Carl Attenhofer förderte. Es folgten einige Jahre Tätigkeit am Stadttheater in Zürich, wo er als Korrepetitor wirkte, der auch Bühnenmusiken schrieb, wie denn seine kompositorische Fähigkeit sich bald Ausdruck verlieh. Im weiteren übernahm der Verstorbene die Leitung verschiedener Gesangvereine, worüber von kundiger Seite im Anschluss an diesen Lebenslauf berichtet werden soll. Was aber hier betont werden muss, ist neben dieser vielfältigen Arbeit das treue, selbstlose und edle Wirken als Organist an der Strafanstalt Regensdorf, wo Ernst Honegger nicht weniger als 43 Jahre lang die Gottesdienste beider Konfessionen musikalisch gestaltet hat. Den Gefangenen begegnete er zudem noch persönlicher in seiner Tätigkeit als Leiter ihres Männerchors, und es war ihm vergönnt, manchen Niedergeschlagenen ermunternd aufzurichten und so einen seelsorgerlichen Dienst an den Gefangenen zu tun.

Damit hatte Ernst Honegger ein vollamtliches Musikpensum, das er mit grosser Genauigkeit und Hingebung erfüllte. Jeden Werktagabend beanspruchte ihn ein Chor, so der Männerchor Fluntern, der Frauen- und Töchterchor Fluntern, wo er seine spätere Gattin kennenlernte, der Männerchor Wallisellen, der Männerchor Liederkranz am Bachtel und zeitweise der Sängerbund Rapperswil, sowie der Männerchor der Eisenbahnbeamten. Von seiner kompositorischen Tätigkeit seien bloss die Chorkompositionen erwähnt, z. B. «Der alte Baum» nach einem Gedicht von Dietiker oder die bekannte «Schweizerhymne».

1925 verehelichte er sich mit Gertrud Glück und wohnte fortan stets im Neumünsterquartier. Den Eheleuten wurde die Freude einer Tochter zuteil, die ihrerseits nach ihrer Verehelichung den Grosseltern mit drei Enkeln viel innere Erfüllung schenkte. Auch mit dem Schwiegersohn verband den Verstorbenen ein freundschaftliches Verhältnis. Die Art des Berufes brachte es mit sich, dass Ernst Honegger auch Zeit für seine Familie erübrigen konnte. Mit Freude gedenken die Angehörigen der Liebe, mit welcher der Verstorbene ihnen die Freude an der Musik weckte oder förderte. Als ihm allerdings 1959 die Gattin entrissen wurde, da sank ein Teil seines Lebensmutes und seiner Fröhlichkeit ab, ein Zeichen, wie sehr er an seiner Frau hing. Glücklicherweise betreute ihn nebst seinen engsten Angehörigen seine Schwägerin, Fräulein Glück, welche ihm fortan im Haushalt behilflich war. Hie und da besuchte er seinen in der Nähe wohnenden Bruder, aber als seine Krankheit schwerer auf ihm lastete, wurde ihm auch dies unmöglich. So bereitete er sich denn still und ergeben, innerlich wach und doch ohne jedes Aufheben auf die Reise vor, welcher eigentlich sein ganzes Musikschaffen und sein Einsatz um die Seele der Menschen im letzten Grunde gewidmet war.

## Wohin soll ich mich wenden?

Aus der Deutschen Messe von Franz Schubert  
gesungen von den Honegger-Männerchören

Wohin soll ich mich wenden, wenn Gram und Schmerz mich drücken?  
Wem künd' ich mein Entzücken, wenn freudig pocht mein Herz?  
Zu Dir, zu Dir, o Vater, komm' ich in Freud' und Leiden;  
Du sendest ja die Freuden, Du heilest jeden Schmerz.

Doch darf ich mich Dir nahen, mit mancher Schuld beladen?  
Wer auf der Erde Pfaden ist Deinem Auge rein?  
Mit kindlichem Vertrauen eil' ich in Vaters Arme,  
fleh' reu'erfüllt: erbarme, erbarm' o Herr Dich mein.

Johann Philipp Neumann

## Abschiedsworte von Fridolin Kundert

Liebe Trauerfamilie,  
liebe Trauergemeinde,

«Mittwoch, den 15. November 1922 fand die Probedirektion durch Herrn Musikdirektor Honegger statt. Einstimmig und mit Akklamation wurde er zum Dirigenten gewählt, und sind wir überzeugt, mit ihm eine vorzügliche Wahl getroffen zu haben.»

Diese Voraussage im Protokoll des Männerchors Wallisellen hat sich wie selten eine in vollendeter Weise erfüllt. Mit Ernst Honegger begann im genannten Verein, im Liederkranz am Bachtel, im Frauen- und Töchterchor und im Männerchor Fluntern, später im Chor der Eisenbahnbeamten Zürich und im Sängerbund Rapperswil eine musisch-erzieherische Tätigkeit, die bald zu schönsten Erfolgen führte. Die Honeggerchöre wuchsen in der Folge zur eigentlichen Sängergemeinde zusammen.

Als nachschaffender Künstler, Wiedererwecker einer an sich toten Notensprache, zeigte sich der junge Musiker von grösster Gewissenhaftigkeit dem Schöpfenden, dessen Werk und seiner Form gegenüber, wenn er es als innerlich wahr erkannt hatte. Eine äusserst glückliche Hand besass er in der Zusammenstellung einheitlicher Konzertprogramme. Welch geistige und musikalische Beweglichkeit brauchte es, Stilformen vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart gerecht zu werden, sich einzufühlen in das Schaffen aller Grossen im Reiche des Klanges. Falsche Töne und unsaubere Sprache brachten sein Temperament in Wallung. Aber nach einem reinigenden Gewitter mit Blitz und Donner waren Sängerinnen und Sänger gerne bereit, seinen künstlerischen Absichten zu folgen. In ihrer ausgefeilten Darbietung, die sich bis auf die sorgfältige graphische Gestaltung der gedruckten Programme erstreckte, wurden die Konzerte zu einem hohen Genuss für Ausführende und Zuhörer. Dies hat ein ehemaliger Direktor des Konservatoriums Zürich in einem Brief an Ernst Honegger bestätigt mit den Worten:

«Es war für mich ein Genuss, den Chören unter Ihrer Leitung zuzuhören. Es bedeutet an sich schon allerhand, mit Laiensängern und sogar

solchen vom Land, ein derartiges Programm nur aufstellen und wagen zu können, die Art aber, wie Sie es durchführten, verdient grosse Achtung — vor Ihren Sängern und vor Ihrem Können — nicht zuletzt aber vor der Erziehung, die Sie Ihren Chören in musikalischer geschmacklicher Richtung beizubringen vermochten. Mit herzlichen Glückwünschen Ihr C. Vogler.»

1931 wurde Ernst Honegger zum Dirigenten des Bezirksgesangvereins Bülach gewählt. Hier bewies er seine Fähigkeit, auch grössere Sängerscharen mit sparsamer, prägnanter Zeichengebung zu lenken. Die Aufführung der Bezirksgesangvereine Bülach und Dielsdorf in der Festhalle der Landi stellte ein Ereignis für eine ganze Region dar. Einmalig auch, wie der Bezirksdirigent an einem Sängertag nach einem prächtigen Programm, das ausschliesslich Werke von Mozart und Schubert zu Gehör gebracht hatte, spontan von der Sängergemeinde und den Zuhörern zwei Strophen von «Grosser Gott wir loben dich» singen liess. Ich habe nie einen Gesang zum Preise Gottes so gewaltig, so ergreifend erklingen gehört, wie es damals in der weiträumigen barocken Dorfkirche zu Kloten geschah.

Während unter seinen Vorgängern die Sänger durch ein ausgeklügeltes Kontrollkartensystem zur Teilnahme an den gemeinsamen Gesängen gezwungen werden mussten, strömten sie unter der anfeuernden Stabführung des Hingeschiedenen begeistert zu den Gruppen- und Gesamtchören; miteinander, nicht gegeneinander singen war ihm ein echtes Herzensanliegen. Kein Wunder, dass auch der Bezirksgesangverein Zürich ihn 1941 zum Leiter erkor und recht anspruchsvolle Aufführungen veranstaltete. Schliesslich diente er dem Kantonalverband der zürcherischen Bezirks- und Gaugesangvereine während vieler Jahre als musikalischer Berater in gewissenhafter, vortrefflicher Weise. Ehrenmitgliedschaft und Ehrendirigentenwürde belohnten jeweils bei seinem Rücktritt seine treue Hingabe an eine edle Sache.

Seine Wahl in die Musikkommission des Eidg. Sängervereins setzte den Bemühungen im Bereiche der vokalen Musik die Krone auf. Die von ihm dirigierte Gesamtchöre der I. Kategorie am eidgenössischen Sängertag in St. Gallen 1954 waren eine machtvolle Kundgebung des Männergesanges. Leider hinterliess das Ausscheiden unseres Freundes aus der Musikkommission bei ihm eine Narbe, die wohl länger und stärker schmerzte, als er nach aussen merken liess.

Neben all diesen Verpflichtungen in Vereinen und Verbänden, die sich über Jahrzehnte erstreckten, versah der liebe Verstorbene 43 Jahre lang das Amt eines Organisten an der Kantonalen Strafanstalt in Regensdorf. Von 1914—1957 begann für ihn dort Sonntag für Sonntag um 7 Uhr morgens seine Mitwirkung zunächst im katholischen, dann im protestantischen Gottesdienst, und bis in den Nachmittag hinein war er da festgehalten mit Proben im Gefangenenchor, die Lichtblicken gleichkamen im grauen Alltag der Menschen hinter grauen Mauern und verschlossenen Türen.

Es bleibt ein Wort zu sagen über den Komponisten, an dessen Bahre wir heute trauernd stehen. Er ist nie ein Vielschreiber gewesen. «Ich könnte jeden Tag ein paar Takte schreiben», hat er einmal in der Bescheidenheit, die ihm eigen war, bemerkt. Er tat es nicht, sondern griff nur zu Feder und Notenpapier, wenn er wirklich etwas zu sagen hatte, sei es durch das Instrument des Chores oder einer Einzelstimme. Fussend auf seinen Meistern Hegar, Attenhofer und Hermann Suter, ist er in manchen Kompositionen der allgemeinen Entwicklung vorausgeeilt. Sie fanden erst später die Beachtung, die sie verdienten. Jugendlust weht durch seine Wanderlieder, eine männlichherbe Luft liegt über den Soldatenweisen, Blumen spenden zarte Düfte, so recht an unser Innerstes aber greifen die von tief religiösem Sinn erfüllten Gesänge wie «Licht sei deine Seele umstrahlt», «Tote Meister», «Alter Baum», «Fromm lass uns Herr vor deinen Augen wandeln». Da offenbart sich das jedem echten Künstler eigene Wissen um die höhern Mächte und Ordnungen, denen menschliches Wirken verhaftet bleibt.

Ein kleines Lied, wie gehts nur an,  
dass man so lieb es haben kann,  
was liegt darin, erzähle!  
Es liegt darin ein wenig Klang,  
ein wenig Wohllaut und Gesang  
und eine ganze Seele.

Und nun bist du, lieber Freund, selbst zu den toten Meistern abberufen worden. Wir Sängerinnen und Sänger, denen du so viel reine Freude geschenkt, konnten dir keine goldenen Kränze im Leben flechten, aber unsere Dankbarkeit und Verehrung werden wir dir bewahren bis ans Ende unserer Tage als einem gläubigen Priester im Tempel einer wahrhaftigen *musica sacra*.

## Besinnung von Pfarrer Dr. R. Gagg

*Text: Psalm 147, 1 und 3:*

*Halleluja! Lobet den Herrn!*

*Denn schön ist's, Ihm zu singen.*

*Unserem Gott gebührt Lobgesang.*

*Der Herr heilt, die gebrochenen Herzens sind.*

Liebe Trauergemeinde, darf man das, heute, in dieser Abschiedsstunde Gott loben? Ist es uns nicht vielmehr ernst, ja düster zumute an jeder Abdankungsfeier, schon deshalb, weil wir an unsere letzte Stunde denken müssen, ganz abgesehen von den persönlichen Banden, die uns mit dem abgerufenen Menschen zusammenschliessen? Und doch ruft uns die Bibel in Freud und Leid auf, zutiefst und ganz überzeugt immer dieses Lob Gottes anzustimmen. Ganz gewiss wäre dies auch der Wunsch des Verstorbenen selbst gewesen, hat er sich doch diesem Lob Gottes innerlichst verschrieben. Und wir haben alle *Gründe* für dieses Lob, gerade wir, die wir als Christengemeinde hier versammelt sind. Denn die selbe Bibel, die uns zum Lob Gottes anhält, kündigt uns an, dass der Tod nur ein Tor ist, nicht mehr, nicht weniger. Das ist uns nicht bloss angezeigt, es ist im Geschick Jesu Christi selber erwiesen: das Kreuz, der Karfreitag, war bei aller Dunkelheit nur der Auftakt von Ostern, der Auferstehung. Weil Christus die Auferstehung ist und damit auch unsere Hoffnung, darum loben wir Gott auch am Sarg, und wir wollen es getrost auch heute miteinander tun.

Das Lob Gottes vollzieht sich auch und besonders im Singen. Allerdings meint unser Text nicht bloss das Singen an sich als Ausdruck seelischer Stimmung, sondern betont das Singen *für Gott*. Er ist der grosse Empfänger unserer Gesänge, er ist gemeint, wenn wir die Musik loben. So stehen alle Gesangsvereine, alle Musikgesellschaften vor der grossen und hehren Aufgabe, mit ihren Klängen letztlich eine gottesdienstliche Funktion auszuüben. Alles andere tritt dabei in den Hintergrund. Musiker sind Diener Gottes, oder sie erfüllen ihren Dienst nicht. Diese Auffassung ist das Vermächtnis unseres Verstorbenen. Möge sie in den vielen weiterleben, die jetzt mit uns Abschied nehmen von Ernst Honegger.

Aber nun deutet unser Text auf einen weiteren Sachverhalt des Lebens. Uns ist ja tatsächlich nicht immer fröhlich zumute. Wir können nicht ständig jubeln und jauchzen. Vor das Lob unseres Gottes schiebt sich wie eine Wolkenwand Kummer, Sorge, oft auch innere Verzweiflung. Dann sind wir am Rande, und wir empfinden alle Fröhlichkeit als Hohn und versinken in Trübsal. Doch nun geschieht etwas Wunderbares. Wer schon Gott gelobt hat, wer sich zutiefst mit ihm abgegeben hat, der wird jetzt umgekehrt auch von *Ihm* festgehalten. Wenn du Gott lobst, solange du es imstande bist, wird dir Gott besonders dann seine Kraft schenken, wenn du es schwer hast. Und das möchten wir in dieser Stunde ganz besonders der Trauerfamilie, darüber hinaus aber uns allen zurufen: Gott *heilt*, die gebrochenen Herzens sind. Nicht umsonst hat die deutsche Sprache Jesus diesen tiefsten Ehrennamen verliehen: *Heiland*. Gott ist immer bei uns, aber wir merken es dann am besten, wenn wir ihn so recht nötig haben. Wie gut ist es, dass wir uns in diesen Stunden der früheren Loblieder erinnern können. Denn unser Gebet aus der Not gründet ja in den vorangegangenen Dank- und Lobliedern. So schliesst sich der Kreis. Wer Gott sucht in den Tagen der Freude, den stützt Gott in den Tagen des Leides. Über beiden Tatsachen aber leuchtet hell wie die Sonne das Grunderlebnis christlichen Glaubens: die Begegnung zwischen Mensch und Gott, ein gegenseitiges Füreinander, eine Beziehung, die unser Leben erst zum wahren Leben macht. Diese Erfahrung kann allerdings nicht bloss in Worten ausgedrückt werden, sie muss von uns persönlich durchgehalten werden. Am Ende aber wird dieses Wort immer wieder Ausdruck unserer Haltung bleiben: Halleluja, jauchzet dem Herrn!

Amen

## Die Auferstehung

von Karl Heinrich Graun  
gesungen von den Honegger-Männerchören

Auferstehn, ja auferstehn wirst du,  
Mein Staub, nach kurzer Ruh.  
Unsterblichs Leben  
Wird, der dich schuf, dir geben.  
Halleluja!

Wieder aufzublühn werd ich gesät.  
Der Herr der Erde geht  
und sammelt Garben  
uns ein, die in ihm starben.  
Halleluja!

Ach, ins Allerheiligste führt mich  
Mein Mittler; dann leb ich  
Im Heiligtume,  
Zu seines Namens Ruhme.  
Halleluja!

F. G. Klopstock

# Licht sei deine Seele umstrahlt

Heinrich Leuthold (nach Byron)

gesungen von Frau Ilse Guhl-Elmer

Feierlich, ruhig ♩ = 58

Ernst Honegger

*mf* *p*

Licht sei deine Seele umstrahlt! Noch nie ging ein

*rit.* *a tempo*

*mf* *p*

Detailed description: This system contains the first two staves of the musical score. The top staff is the vocal line, starting with a rest followed by the lyrics 'Licht sei deine Seele umstrahlt! Noch nie ging ein'. The bottom staff is the piano accompaniment, beginning with a *mf* dynamic and a *rit.* marking, which then returns to *a tempo*. Dynamics include *mf* and *p*.

*cresc.* *mf*

lieb = li = cher Sein, er = löst von der Er = den = ge = stalt, zur Wohnung der

*cresc.* *mf*

Detailed description: This system contains the third and fourth staves. The vocal line continues with 'lieb = li = cher Sein, er = löst von der Er = den = ge = stalt, zur Wohnung der'. The piano accompaniment features a *cresc.* marking and a *mf* dynamic. Dynamics include *cresc.* and *mf*.

*p*

Se = li = gen ein. Unsterblich nun ist, was be = währ = t dein himmli = sches We = sen schon

*pp*

Detailed description: This system contains the fifth and sixth staves. The vocal line continues with 'Se = li = gen ein. Unsterblich nun ist, was be = währ = t dein himmli = sches We = sen schon'. The piano accompaniment features a *pp* dynamic. Dynamics include *p* and *pp*.

*mf* *pp* *p* *rit.*

hier, und all un = ser Leid wird ver = klärt: Wir wis = sen, dein Gott ist mit dir.

*mp* *pp* *p* *rit.*

Detailed description: This system contains the seventh and eighth staves. The vocal line concludes with 'hier, und all un = ser Leid wird ver = klärt: Wir wis = sen, dein Gott ist mit dir.'. The piano accompaniment features dynamics of *mp*, *pp*, *p*, and *rit.*. Dynamics include *mf*, *pp*, *p*, and *rit.*.